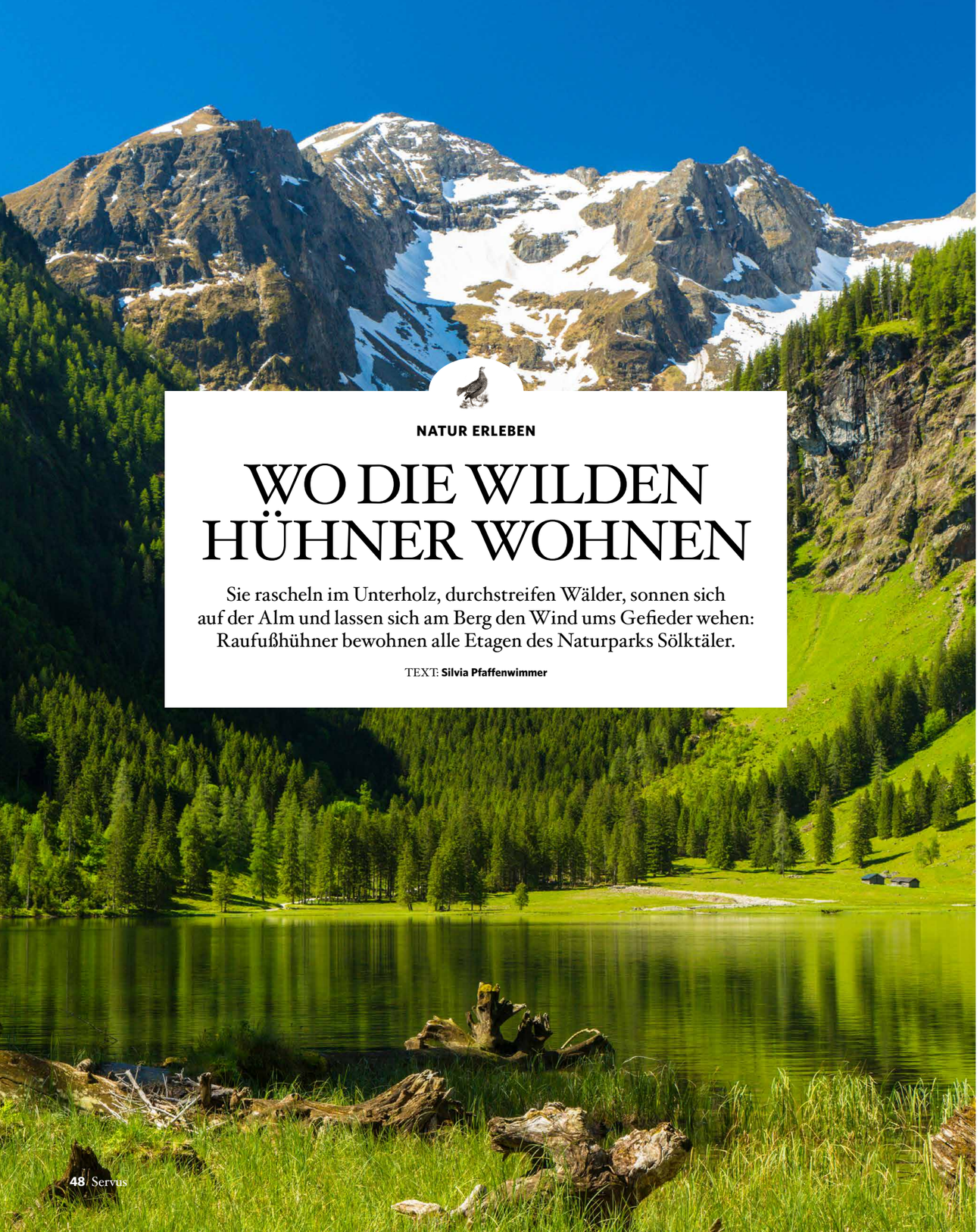


NATUR ERLEBEN

WO DIE WILDEN HÜHNER WOHNEN

Sie rascheln im Unterholz, durchstreifen Wälder, sonnen sich auf der Alm und lassen sich am Berg den Wind ums Gefieder wehen: Raufußhühner bewohnen alle Etagen des Naturparks Sölktäler.

TEXT: **Silvia Pfaffenwimmer**

STEINHUMMEL
Bombus lapidarius

Das **Birkhuhn** (1) ist in den Sölktälern weit verbreitet, das **Schneehuhn** (2) liebt die Höhe. Das **Haselhuhn** (3) ist der kleinste, das **Auerhuhn** (4) der größte Vertreter.

Fotos: Mauritius Images, Interfoto, Topic Media, Imago Images

Der Wind pfeift gnadenlos über die ausgesetzten Grate, in den Tälern und an den Nordflanken macht sich die Sonne rar. Steile Fichtenwälder, hochgelegene Almen und alpines Gestein prägen die Landschaft. Wer in den Sölktälern – besonders im Winter – überleben will, muss schon ein wilder Hund, pardon, ein wildes Huhn sein. Und solche gibt es einige, hier im ältesten Naturpark der Steiermark.

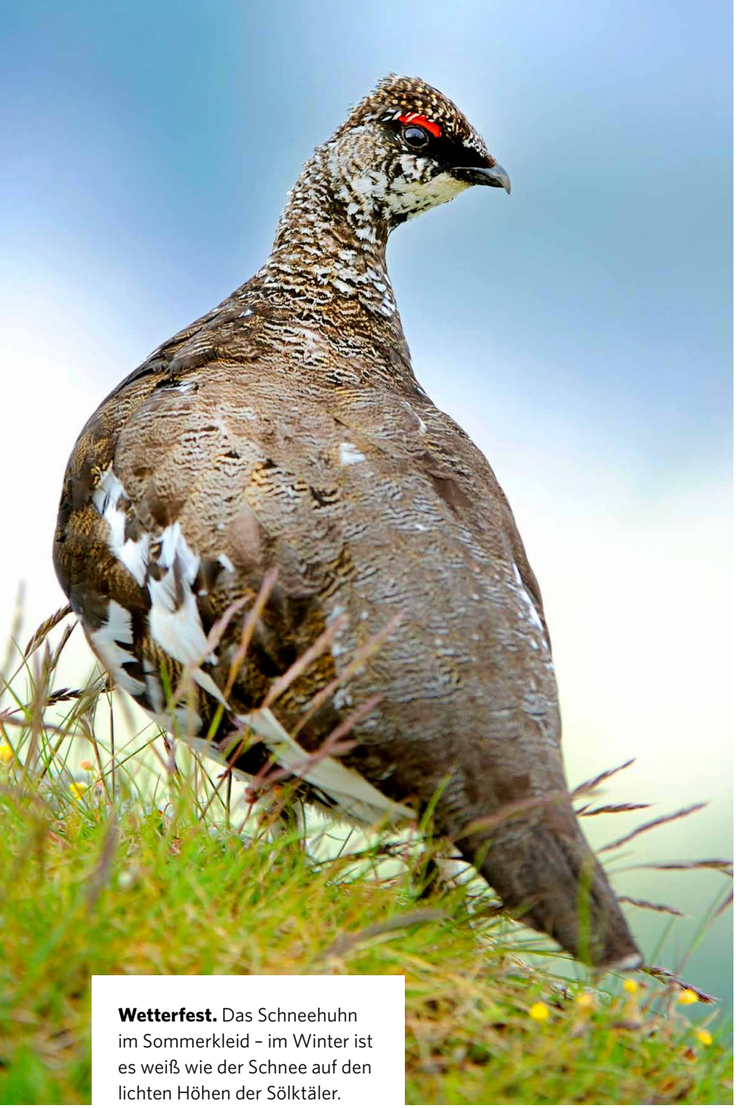
Raufußhühner haben kein Problem mit rauem Klima. Sie sind auf der gesamten Nordhalbkugel daheim, leben in Tundra und Taiga, in Europa, Asien und Amerika. Die Sölktäler, die es klimatisch wie bevölkerungsmäßig mit den dünn besiedelten Gebieten Kanadas aufnehmen können, sind ein perfekter Lebensraum für die Hühner.

Gegen Sturm und Schnee haben sie sich wirksame Strategien zurechtgelegt. Bei extremer Witterung graben sie sich eine lauschig warme Höhle in den Schnee, in der es sich gut eine Nacht aushalten lässt. Afterfedern sorgen dafür, dass der Körper der Hühner nicht auskühlt: Im Schaft einer jeden Feder steckt eine zweite kleine Daunenfeder. Dazu kommen Horn- oder Balzstifte auf den Zehen, die das Einsinken in tiefen Schnee verhindern. Auer- und Birkhuhn haben zudem ein messerscharfes Besteck dabei: Mit ihrem Schnabel, dem „Brocker“, kappen sie selbst dickste Zweige.

Bei allen Gemeinsamkeiten gibt es doch auch Unterschiede innerhalb des Clans: Das kleine und unscheinbare ***Haselhuhn*** wohnt quasi in der untersten Etage der Sölktäler. Sein Lebensraum ist das dichte Unterholz mit Büschen und Laubbäumen vom Talboden bis zur Waldgrenze. Leichtfüßig balanciert es auf dünnen Ästen und zieht sich zum Schlafen auf einen Baum zurück. Früher landete das Huhn mitunter auf dem Tisch: „Bonasa bonasia“ – so der lateinische Name – heißt in etwa „Schmeckt sehr gut“. Mit ihrem gesprenkelten Gefieder sehen sich Hahn und Henne recht ähnlich, nur dass sich der Hahn zusätzlich mit einem schwarzen Kehlfleck schmückt. Weil er sich schon im Herbst nach einer Henne umsieht, um mit ihr über den Winter eine Art Zweckehe einzugehen, braucht er sich für die Balz im Frühling nicht extra aufzuputzen.

BRAUTSCHAU AM BALZPLATZ

Ganz anders als das männliche ***Auerhuhn***, das größenmäßig am anderen Ende der Skala steht. Das Auffälligste an dem bis zu vier Kilo schweren Hahn ist die Schaufel: 16 bis 18 gefächerte Stoßfedern, die er wie ein Pfau zu einem Rad schlagen kann. Diese pompöse Optik hat ihm einen fixen Platz in alpinen Gaststuben gesichert. Zu Lebzeiten fühlen sich Hahn und Henne in den lichten Wäldern der Sölktäler wohl; doch für eine funktionierende Population ➤



Wetterfest. Das Schneehuhn im Sommerkleid – im Winter ist es weiß wie der Schnee auf den lichten Höhen der Sölktäler.

Klein & fein. Das rebhuhngroße Haselhuhn bekommt man kaum einmal zu Gesicht. Es lebt in der „grünen Hölle" des Unterholzes.

braucht es Platz – an die 10.000 Hektar sollten es schon sein. Im Frühling versammeln sich alle fortpflanzungsfähigen Hähne am Balzplatz zu Gesang und Tanz und legen so ihre Rangordnung fest. Am Schluss der Vorführung kommt es zur Damenwahl: Die Hennen picken sich aus der Schar der Hähne den am besten geeigneten Vater für ihre Jungen heraus. Ewige Treue und Einehe überlässt man gern anderen.

Dem ***Schneehuhn*** etwa, dem unverfrorensten unter den Raufußhühnern. Haben Hahn und Henne sich gefunden, bleiben sie zusammen und trotzen gemeinsam Sturm und Schnee. Beides gibt es oft im trauten Heim: Gewohnt wird oberhalb der Baumgrenze. Felsen, Steine, Blockfelder und niedriges Buschwerk möblieren das Zuhause. Weil ihnen weder Bäume noch größere Büsche Deckung bieten, sorgen Schneehühner selbst für ihre Tarnung vor Fressfeinden wie Steinadler oder Fuchs: Sie wechseln dreimal pro Jahr die Farbe ihres Gefieders – von Winterweiß über Frühjahrsgescheckt bis zu Sommerbraun. Aber Mensch und Klima machen es den Hühnern zunehmend schwer: Touristen stören ihre Ruhe, und weil die Winter immer später kommen, sitzen die bereits weiß gefärbten Hühner ungeschützt auf grünen Wiesen.

DER STAR DER SÖLKTÄLER

Aber wir wollen nicht schwarzmalen und uns dem Star der Sölktäler zuwenden: Das ***Birkhuhn*** ist eine Leitart des Naturparks. Sein Lebensraum sind die Almen an der Waldgrenze – ihr Erhalt sichert das Überleben der Tiere. ➤

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling
Maculinea nausithous

Fotos: Mauritius Images, ddp Images, F1 Online

Imposant. Der Auerhahn liebt lichte Wälder – dort findet er auch seine Leibspeise: saftige Heidelbeeren.

NATURPARK SÖLKTÄLER

Der Naturpark Sölktäler wurde 1983 auf einer Fläche von 28.000 Hektar eingerichtet. 1.500 Menschen leben in Sölk, einer Großgemeinde, bestehend aus den früheren Gemeinden St. Nikolai, Großsölk und Kleinsölk. Der Naturpark gehört zu den **Niederen Tauern**, die höchste Erhebung ist der Große Knallstein mit 2.455 Metern Seehöhe. Enge Täler, Fichtenwälder, Bergseen, Almen und alpine Flächen prägen die Landschaft. Im kristallinen Gestein finden sich viele Marmoradern, der Sölker Marmor ist weltbekannt. Neben den Raufußhühnern gibt es im Naturpark auch viel **Rot-, Reh-, Gams- und Raubwild** wie Fuchs, Dachs, Marder und Iltis. Eindrucksvoll sind auch die Bestände der Rostblättrigen Alpenrose, besser bekannt als Almrausch.

www.soelktaeler.at

Blumengruß. Der Birkhahn beeindruckt die Damen mit seinem Augenschmuck, den „roten Rosen“.

GEBÄNDERTE
FLUSSKÖCHERFLIEGE
Rhyacophila fasciata
Maßstab 2:1

Damenwahl. Im Frühling heißt es Farbe bekennen: Dann entscheidet sich die Birkhenne für einen Hahn.

fotos: xxxxxx

Hier wächst alles, was ihnen schmeckt: Kräuter, Zwergsträucher, Knospen, Nadeln von Bäumen. Als Draufgabe gibt es Insekten, Spinnen und andere Vielfüßler, wobei diese Spezereien vor allem für die Küken vorgesehen sind. Der Speisezettel der anderen Raufußhühner sieht ganz ähnlich aus. Auch bei den Birkhühnern kommt es im Frühling zur Balz: Die braun gescheckten Hennen wählen aus den Reihen der schwarzgefiederten Hähne. Mit zählbarem Erfolg – an die 400 Birkhühner leben im Naturpark.

Auch die Auerhühner sind stark vertreten: bis zu 100 bevölkern die Sölktäler. Nur das Hasel- und das Schneehuhn entziehen sich beharrlich jeder Zählung. Wie viele Exemplare im Naturpark leben, lässt sich nicht genau sagen. Wenn diese Hühner aus ihrem Lebensraum verschwinden, tun sie das oft still und leise.

Deshalb heißt es wachsam sein und, wenn es nötig ist, eine schützende Hand über die Tiere zu halten. Die Probleme sind ja bekannt: Sommer- und Wintersportler stören ihre Ruhe, milde, schneearme Winter lassen die Waldgrenze steigen und beschränken den Lebensraum der Hühner. Werden Almen nicht mehr bewirtschaftet, verbuscht die Landschaft.

DAS HILFT DEN HÜHNERN

Naturpark-Geschäftsführerin Veronika Grünschachner-Berger, eine Wildbiologin und ausgewiesene Hühnerexpertin, verfolgt mehrere Strategien zum Schutz der Tiere. Sie betreibt Grundlagenforschung und erhebt, wie viele Weidetiere es braucht, um die Almen mit ihren Zwergsträuchern und Baumgruppen offen zu halten. Andererseits unterstützt sie die Almbauern ganz konkret, indem sie Kühe und Schafe mit Sendern bestückt, damit das Vieh in den Bergen nicht verlorengeht. Das schafft einen Anreiz, die Almen weiter zu bewirtschaften – und erhöht die Chance, dass es sich in den Sölktälern noch ganz lange nicht ausgeflattert hat.

GROSSER
FEUERFALTER
Lycaena dispar